

MIT ENGELSZUNGEN

Das ist durchaus symbolisch zu verstehen: Durch die Sanierungsarbeiten rücken Lehrende und Studierende räumlich enger zusammen, und mit dem Strukturentwicklungsplan (SEP) müssen auf dem Hohbuch-Campus künftig al-

Statt der Bibel tut's ein Kursbuch

le gemeinsam ihren Platz im europäischen Bildungshaus finden. Die Bedingungen auf dem Markt haben sich mit dem Bologna-Prozess verschärft. Neue Qualitätsanforderungen und Studienprofile sind nötig, um sich in Lehre und Forschung behaupten zu können. Hinzu kommt etwa bei den Business Schools eine mit mehr Mitteln ausgestattete private Konkurrenz, die staatlichen Einrichtungen Studierende wegschnappt.

Insofern ist die vom Präsidium präsentierte SEP-Strategie die richtige Antwort: Neuorganisation und Akkreditierung, Konzentration der Fakultäten und Forschungseinrichtungen, Ausbau der Fächer und der Weiterbildung, weitere Internationalisierung bei heute schon 120 Partnerhochschulen und einem Anteil von 25 Prozent ausländischer Studierender, mehr Praxis- und Serviceorientierung, verstärktes Fundraising und Alumni-Netzwerk – all das soll die Hochschule voranbringen.

Man muss es nicht gleich missionarisch und visionär sehen oder von vorneherein einen europäischen Spitzenplatz anstreben. Aber das Präsidium darf stolz darauf sein, dass der Plan nach einem ein- einhalbjährigen Prozess recht einmütig verabschiedet wurde. Bei der Umsetzung wird sich allerdings weisen, ob dann auch noch Konsens herrscht. Man denke nur an das schon rein zahlenmäßige Übergewicht der neuen ESB-Superfakultät mit 2500 von insgesamt 4000 Studierenden. Und ob der „Ressourcenausgleich“ zwischen den Fakultäten durch Umsetzung von Professoren- und Assistenten-

stellen funktioniert, ob Kooperation eine nochmalige Fusion ausschließt, ist gleichfalls offen.

Schon heute kann man dem Präsidium das Kompliment machen, dass es ihm nach dem Abgang des Kurzzeit-Präsidenten Wolfgang Hiller gelungen ist, die Hochschule zu konsolidieren und neu zu positionieren. Peter Nieß ist vielleicht kein Hansdampf in allen politischen Gassen wie Über-Rektor Georg Obieglo. Aber im Vergleich zum wolkigen Überflieger Hiller ist Nieß ein redlicher Makler mit Bodenhaftung. Das Präsidium hat Vertrauenszuwachs bekommen auf einem Campus, der ein hochkomplexes, hochsensibles System bildet und dessen Balance deutlich gestört war.

Auch die Kontakte ins Wissenschaftsministerium haben sich nach dem Debakel, das zugleich Schwächen des neuen Hochschulgesetzes aufzeigte, weiter verbessert. Kanzlerin Paula Mattes, die sechs Jahre lang im Ministerium tätig war, hat ein gutes Standing. Nieß, der sieben Jahre lang EU-Beauftragter des Ministeriums war, ist gut angesehen. Der Ministerialdirigent Klaus Tappeser nimmt teil an Sitzungen des Hochschulrats, der künftig mit mehr internen Mitgliedern auch stärker Belange vor Ort berücksichtigen dürfte.

Die Politik scheint zudem hinter der neuen Weiterbildungsstiftung als Modell einer marktwirtschaftlich ausgerichteten Hochschule zu stehen, nachdem Stuttgart zuvor die Exportakademie am langen Arm verhungern ließ. Dass nun das Hochschulservicezentrum Baden-Württemberg, in dem die zentralen Einrichtungen des Landes für Controlling, Planung und Organisation sowie Verwaltungsautomation zusammengefasst sind, seinen neuen Standort in Reutlingen hat, zeugt ebenfalls von Wertschätzung.

Und so gesehen braucht es für rationale Wissenschaftler auch keinen biblischen Vergleich als vernünftige Richtschnur des Handelns. Ein schlichtes Kursbuch tut's da auch. WOLFGANG ALBER



Das Präsidium der Hochschule Reutlingen mit Vizepräsident Prof. Hendrik Brumme, Präsident Prof. Peter Nieß, Kanzlerin Paul Mattes und Vizepräsident Prof. Harald Dallmann (von links nach rechts). Bild: Faden

Vision und Mission

Reutlinger Hochschule möchte an die europäische Spitze

Ein „Strukturentwicklungsplan“ (SEP) soll die Hochschule Reutlingen zu einer der führenden internationalen und unternehmensnahen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in Europa machen.

WOLFGANG ALBER

Reutlingen. Wie dieses Ziel erreicht werden soll, erläuterte das Präsidium am Donnerstag der Presse. Präsident Prof. Peter Nieß nannte den umfangreichen Plan „unsere Bibel“, er sei „Vision und Mission“ der Hochschule. Das Leitbild wird in Markenzeichen wie Internationalität, Praxis- und Serviceorientierung, Auswahl und Förderung qualifizierter Studierender oder Angewandter Forschung und Entwicklung konkretisiert. Eine „Roadmap“ mit 50 Punkten enthält Vorgaben wie Persönlichkeitsentwicklung durch interkulturelle Kompetenz oder ein verbindliches Auslandssemester für Studierende aller Fakultäten; dazu soll das Netzwerk internationaler Partnerhochschulen ausgebaut werden.

Auch Organisationsstrukturen ändern sich. So wird es künftig einen dritten Vizepräsidenten geben, und der Hochschulrat soll mehr interne Mitglieder haben. Nach Fusion der drei betriebswirtschaftlichen Fakultäten zur ESB Business School sollen jetzt die technischen Fakultäten stärker kooperieren, et-

wa bei Aktivitäten wie „Career Centers“ für Studierende oder Alumni-Absolventenvereinen.

Die Hochschule will bis Ende 2008 die nationale Akkreditierung (Zertifizierung) aller Studiengänge abgeschlossen haben, für BWL ist die internationale beantragt. Bei der Ausbauplanung möchte sie bei Studiengängen und -plätzen stärker vom Landesprogramm 2012 für die doppelte Abiturientengeneration G8/G9 profitieren. In der ersten Tranche wurde Reutlingen nur mit zehn Plätzen bei der Mechatronik bedacht. In der zweiten Phase erhofft sich Nieß zwei neue Studiengänge Internationale Logistik und Internationaler Projektgenieur mit jeweils 35 Plätzen. Angedacht sind zudem weitere Studiengänge, etwa Dezentrale Energiesysteme mit den Universitäten Tübingen und Hohenheim.

Die bislang an den Instituten für Angewandte Forschung und Automationstechnik laufende Forschung wird nach Angaben von Vizepräsident Prof. Harald Dallmann künftig im neuen Reutlingen Research Institute mit über 30 Professoren zusammengefasst. Themenschwerpunkte werden unter anderem Mobilität, Nachhaltigkeit oder Innovationsmanagement sein. Und um das Wissen in den Hohbuch-Labors halten zu können, soll in Kooperation mit Hochschulen der Region nochmals das Promotionsrecht (bisher nur über ausländische Partnerhochschulen

möglich) angegangen werden. Nachdem die Exportakademie auf privatwirtschaftlicher Basis weiter betrieben wird, hat die Hochschule für die Weiterbildung eine eigene Stiftung mit dem neuen Vorstand Chris Mandel gegründet. Geplant, so Vizepräsident Prof. Hendrik Brumme, sind Master- und Bachelor-Programme im Teilzeitstudium: Ein MBA für Offiziere in Kooperation mit der Bundeswehrhochschule München, ein Bachelor-Programm für Physiotherapeuten zusammen mit Berufsgenossenschaftlicher Klinik und Uni Tübingen. Zudem werden Seminare (früher Kontaktstudium) angeboten.

Nachdem Aula und Gebäude 10 umgemodelt worden sind, steht die 20 Millionen kostende Sanierung der PCB-belasteten Gebäude 3 und 4 an, für die das Land die Finanzierung zugesagt hat. Bauplanung und Flächenmanagement gehen zudem davon aus, dass 4500 Quadratmeter Nutzfläche mehr auf dem Campus, wo jetzt zusammengepackt werden muss, nötig sind.

Inzwischen hat am Hohbuch, so Kanzlerin Paula Mattes, auch das Hochschulservicezentrum Baden-Württemberg mit rund 30 Mitarbeitern seinen neuen Sitz. Und noch über eine weitere Einrichtung freut sich Mattes: Eine Campus-Kita mit zehn Plätzen für Ein- bis Dreijährige soll die Hochschule Reutlingen auch kinder- und familienfreundlich machen.

■ Siehe „Mit Engelszungen“